Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 41 (1954)

Heft: 3: Dank, Herr Inspektor ; Singen in der Geschichtsstunde ; Verkehrsunterricht

Artikel: Literatur zum Stilunterricht

Autor: Müller, Paul E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und dem verdienten Redaktionskollegen für die vieljährige Redaktionsarbeit, für die feinspürige Leitung der Sparte wie für die liebenswürdige Kollegialität aus tiefem Herzen zu danken.

Diese Demission betrifft aber nur den Rücktritt von der zeitraubenden Redaktion, nicht etwa von der Mitarbeit. H. H. Prof. Vonlanthen schenkte uns schon ausgezeichnete Arbeiten, zum Beispiel »Deutscher Stil- und Aufsatzunterricht an der Mittelschule«, welche Arbeit in einem vielbeachteten Sonderheft herausgegeben wurde, ferner »Wesen- und Bildungsfragen des Gymnasiums« oder »Zur Frage der Überbürdung am Gymnasium« und vieles mehr.

Wir dürfen von ihm weitere Beiträge erwarten, auf die wir uns jetzt schon freuen.

Die Schriftleitung.

(Bis der Katholische Lehrerverein der Schweiz die notwendige Neuwahl treffen kann, sind die allfälligen Zusendungen für die »Mittelschule«-Sparte an die Schriftleitung in Immensee zu richten.)

LITERATUR ZUM STILUNTERRICHT

Von Dr. Paul E. Müller, Olten

Paul Lang hat in seiner wertvollen Schrift »Der stilistische Unterricht an der Mittelschule« (Sauerländer, Aarau 1943) eine Zusammenstellung der Literatur über den deutschen Stilistikunterricht gegeben. Ich kann hier deshalb darauf verzichten, diese Bücher noch einmal zu besprechen und die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf zwei neuere Erscheinungen wenden. Die beiden Bücher heißen:

W. E. Süskind: »Vom ABC zum Sprachkunstwerk. Eine deutsche Sprachlehre für Erwachsene« (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1953).

Ludwig Reiners: »Der sichere Weg zum guten Deutsch« (Beck, München 1951).

Es sei mir aber doch erlaubt, noch einmal auf das Verdienst von Paul Lang hinzuweisen. Er hat dem schweizerischen Deutschunterricht der Mittelschule etwas gegeben, das wir nicht missen möchten; hat er doch mit den Forderungen Wilhelm Schneiders ernst gemacht und die Vorschläge und Resultate im Unterrichte verankert, nachdem er sie auf ihre Gültigkeit geprüft und Unwesentliches ausgeschieden hatte.

Es ist zu empfehlen, daß die Schulbehörden und vor allem auch die Lehrmittelkommission endlich zu den Schriften von Paul Lang greifen, sie prüfen und sich dann überlegen, ob und inwiefern die Methode Paul Langs auch für die Primarschule verwendbar ist. Vielleicht würden dann endlich eine ganze Reihe von Sprachlehrbüchern, die man heute noch vielerorts im Unterrichte verwendet, ja verwenden muß, endlich durch moderne Lehrmittel ersetzt.

Ludwig Reiners schreibt in der Einleitung zu seinem Buche »Der sichere Weg zum guten Deutsch«: »Gründlicher als dieser Lehrgang kann kein Schulunterricht sein«. Dieser Satz und auch der Titel tönen etwas großsprecherisch. Wir werden uns aber mit diesen und einer weiteren Reihe von äußerlichen, wohl der Reklame wegen verwendeten Dingen sehr bald versöhnen, wenn wir im Buche weiterblättern und unsere Aufmerksamkeit auf das Wesentliche dieses methodisch richtig aufgebauten Lehrganges richten. Der erste Teil des Buches enthält Ratschläge für ganz hartgesottene Schlechtschreiber. Ich kann mir denken, daß sich gerade die Beamten, die seit Jahren ihr Sprachgefühl in einer veralteten, übernommenen Bürosprache haben erstarren lassen, mit großem Nutzen dieser Abschnitte bedienen. Hier gibt das Buch wirklich mehr, als die Schule geben kann. Es versucht zu korrigieren, was die Schule vor dreißig Jahren gefehlt hat: die Vernachlässigung der Stillehre und den Leerlauf des Grammatikunterrichtes.

Auch die andern Teile des Buches sind wertvoll. Reiners zeigt wirklich den Weg, der zu einer sicheren Sprachbehandlung führt. Selbst der Lehrer wird gerne und oft zu diesem Buche greifen. Es liefert eine Menge Beispiele, die nach der positiven und negativen Methode (im Sinne Paul Langs) den Schüler zu einem zuverlässigen Stilgefühl erziehen. Die Lehrbücher von Paul Lang sind zwar wissenschaftlicher gestaltet, und die Beispiele, die darin vorkommen, sind schulgemäßer; aber die Übungen Reiners' haben den großen Vorteil, daß sie fast durchwegs kurzweilig und deshalb ansprechend sind. Der Lehrer wird dieses Buch vor allem dann benützen, wenn er nach witzigen und treffenden Beispielen sucht. Die durch Sperrdruck hervorgehobenen Regeln, die meines Wissens noch nie in dieser präzisen Art formuliert worden sind, geben dem Buche überdies trotz der kurzweiligen Art des Aufbaus den spezifischen Charakter eines seriösen Lehrbuches.

Ludwig Reiners »Der sichere Weg zum guten Deutsch« ist ein Buch, das auf den Forderungen Wilhelm Schneiders aufbauend viele seiner Vorschläge berücksichtigt und die Qualitäten von Paul Langs Schriften ebenfalls aufweist, aber ins Allgemeine, außer der Schule Liegende hinüberhebt, ein Buch, zu dem man mit Freude greift, und das man nur ungern wieder aus der Hand gibt. Es wird jedem, der sich sprachlich äußern muß, reichen Ge-

winn bringen — also jedermann im allerbesten Sinne.

Auch das Buch von Süskind »Vom ABC zum Sprachkunstwerk« ist in sehr gediegener Aufmachung erschienen. Um es kurz zu sagen, es ist ein langatmiges Buch, nach dessen Genuß man nicht mehr weiß, was man genossen hat. Die erste Forderung, die ich an ein Buch stelle, das zur künstlerischen Handhabung der Sprache erziehen will, ist wohl mit Recht die, daß es selber in einem annähernd guten Stile geschrieben ist. Die Sprache dieses Buches ist aber schwerfällig und wirkt gewollt. Es ist ein schlechtes Beispiel eines amerikanischen Rezept- und Schnellernbuches. Einzig der Abschnitt über die Reklamesprache ist wirklich lesenswert und gibt neue Kenntnisse. Der Laie kann zwar einige neue Einzelheiten auf amüsante Art kennen lernen, er wird überrascht sein von der fast revuehaften Ausgestaltung dieses Lehrbuches; sein Sprachgefühl wird aber nicht wesentlich gefördert werden. Es ist ein Buch, über das man nicht allzuviele Worte verlieren soll.

SCHULAUSGABEN MODERNER AUTOREN

Schulausgaben moderner Autoren. Herausgegeben vom S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. Jeder Band kart. mit farbigem Umschlag DM. 1.80.

Die Deutschlehrer der obersten Klassen unserer Mittelschulen und Seminarien nehmen gern von dieser Reihe Kenntnis, bietet sie doch die Möglichkeit, nach den klassischen Werken sich auch im Unterricht mit den Problemen der modernen Literatur auseinanderzusetzen.

Manfred Hausmann: Überwindung. Eine Auswahl. 72 S.

Diese vom Autor selbst getroffene Auswahl bietet eine gute Einführung in die dichterische Welt Manfred Hausmanns (geb. 1898). Lyrische Gedichte und Prosastücke, spannende Naturschilderungen und geistvolle Betrachtungen spiegeln die Zerrissenheit unseres Daseins, die Fragwürdigkeit alles Kreatürlichen wider und weisen gleichzeitig auf die »Überwindung« dieses Zustandes hin durch das Vertrauen auf die verläßliche Kraft, die hinter allem Geschehen waltet. Die mustergültige Sprache, die realistische Betrachtungsweise der modernen Zeiterscheinungen und das starke Fühlen mit der Musik empfehlen diese gut getroffene Auswahl eines in unseren Kreisen noch wenig beachteten Dichters.

Hugo von Hofmannsthal: Jedermann. 80 S.

Das »Spiel vom Sterben des reichen Mannes« braucht keine spezielle Empfehlung, wird doch in diesem Mysterienspiel ein allgemeines, uns Heutige wie den Menschen des gläubigen Mittelalters gleicherweise berührendes Problem in christlichem Geist durch die Kraft des Glaubens gelöst.

Hugo von Hofmannsthal: Der Turm. Ein Trauerspiel. 110 S.

»Der Turm« ist Hofmannsthals »eigentliches geistig-künstlerisches Testament«, eine dichterische Vision mythisch-religiösen Charakters, die aus der Erschütterung des Ersten Weltkrieges heraus und in prophetischer Vorahnung der zweiten Katastrophe geschaffen wurde.

Lytton Strachey: Florence Nightingale. Eine Biographie. 78 S.

Strachey, vergleichbar etwa mit Stefan Zweig, hat die Biographie als literarisches Kunstwerk gepflegt.

Florence Nightingale, »the Lady with the Lamp«, ist der moderne Typus einer mitten im Lebenskampf stehenden, realistisch und ultrapraktisch eingestellten Frau, die ganz in der werktätigen Nächstenliebe aufgegangen ist. Ihre Leistung in der Verwundetenfürsorge während des Krimkrieges ist beispielhaft.

Franz Werfel: Die Troerinnen des Euripides. 72 Seiten.

Die Nachdichtungen dieses wenig bekannten Dramas des klassischen Tragikers durch Franz Werfel ist sowohl ein bedeutendes Zeugnis expressionistischer Sprachkunst wie auch ein Aufruf am Vorabend des Ersten Weltkrieges, der Vermittlerrolle der Menschen zu gedenken und dem Weltgeschehen wieder einen Sinn zu geben.

Stefan Zweig: Legenden. 88 S.

Die vorliegende Auswahl bietet zwei Erzählungen aus dem jüdischen Stoffbereich und eine aus dem indischen Geistesleben:

Die Erzählung »Rahel redet mit Gott«, eine wortgewaltige Auseinandersetzung der Erzmutter Rahel mit dem über die sündige Menschheit erzürnten Gott jahwescher Furchtbarkeit, ist als Lektüre für unsere Mittelschulen nicht geeignet.

Die »Legende von der dritten Taube« Noahs wird bis in die heutige vom Krieg heimgesuchte Zeit geführt.

Tiefsinnig und in einer vorbildlichen Sprache abgefaßt ist das indische Märchen »Die Augen des ewigen Bruders«, das in der Erkenntnis der Vergeblichkeit des Bemühens mündet, gerecht zu bleiben im Tun wie im Nichttun, solange beides um der Selbstgerechtigkeit willen geschieht.

Karl Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick. 112 S.

Zuckmayer ist einer der volkstümlichsten modernen deutschen Bühnenautoren. Sein bedeutendstes Stück behandelt den Gegensatz zwischen menschlicher Freiheit und staatlichem Gesetz und ist eine